



Vorsitz:	Lindemann Georg
Protokollführung:	Jäggi Paul
Stimmzähler:	Niggli Susanne, Büttiker Sandro
Stimmberechtigte:	135 Stimmbürger/innen

### Einleitung

Es wird festgestellt, dass rechtzeitig zur Gemeindeversammlung eingeladen worden ist. Die Traktandenliste wurde im Anzeiger Thal-Gäu veröffentlicht. Sowohl der Bericht mit den Anträgen des Gemeinderates, als auch die Detailunterlagen wurden vorschriftsgemäss zur Einsichtnahme auf der Gemeindeverwaltung öffentlich aufgelegt. Es gibt keine Bemerkungen zur Traktandenliste. Diese gilt demnach als genehmigt.

### Traktanden:

Nr.		Registratur	Beschluss
1	ausserordentliche Gemeindeversammlung <b>Ausserordentliche Gemeindeversammlungen Begrüssung und Wahl der Stimmzähler</b>	0.3	0
2	Budget-Gemeindeversammlung <b>Protokollgenehmigung ordentliche Gemeindeversammlung Protokoll der Budget-Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2015</b>	0.1	0
3	Asylanten <b>Asylantenbetreuung Vorstellung Asylbetreuung Wolfwil Stand heute</b>	5.1.006	0
4	Asylanten <b>Arbeitsgruppe Asyl / Standortsuche Information Vorgehen neue Asylbewerberunterkunft Wolfwil</b>	5.1.006	0
5	Grundstückverkauf <b>Verkauf von Grundstücken Genehmigung Verkauf der Parzellen B - E von GB Wolfwil Nr.966 im Gerstenacker</b>	6.1.010	0
6	Asylanten <b>Asylantenbetreuung Genehmigung Kredit von CHF 886'900 für ein neues Asylzentrum</b>	5.1.006	0
7	ausserordentliche Gemeindeversammlung <b>Ausserordentliche Gemeindeversammlungen Verschiedenes</b>	0.3	0

**Protokoll:**

1	ausserordentliche Gemeindeversammlung	0.3	0
	<b>Ausserordentliche Gemeindeversammlungen Begrüssung und Wahl der Stimmezähler</b>		

Der Gemeindepräsident Georg Lindemann begrüsst die zahlreich erschienenen Stimmbürger/innen zur heutigen ausserordentlichen Gemeindeversammlung.

Einen besonderen Gruss richtet er an Urs Räber Präsident Bürgergemeinde Wolfwil und Irene Jäggi Nützi Kirchengemeinde-Vizepräsidentin und Erwin von Arb vom Oltner Tagblatt.

Georg Lindemann weist darauf hin, dass die heutige Versammlung elektronisch aufgezeichnet wird. Die Aufnahme wird für die Erfassung des Protokolls verwendet. Von Seiten der Versammlungsteilnehmer gibt es dazu keine Einwände. Die elektronische Aufzeichnung ist somit beschlossen.

Er weist zudem darauf hin, dass mit einem Mikrofon gearbeitet wird welches von Urs Nützi an die verschiedenen Votanten weitergereicht wird. Diese werden gebeten sich kurz mit dem Namen vorzustellen bevor sie sich äussern.

Als Stimmezähler werden Susanne Niggli Cramerer und Sandro Büttiker vorgeschlagen. Dazu gibt es keine Einwände. Die Stimmezähler bilden zusammen mit dem Gemeindepräsidenten und dem Gemeindeschreiber das Wahlbüro.

**Stimmberechtigte Einwohner: 135**

**Nicht stimmberechtigte Teilnehmer: 2**

**Traktandenliste:**

Silvan Nützi stellt den Antrag, dass:

Traktandum 5, Genehmigung und Verkauf der Parzellen B – E von GB Wolfwil Nr. 966 im Gerstenacker sowie Traktandum 6, Genehmigung Kredit von CHF 886'900 für ein neues Asylzentrum in der Reihenfolge getauscht werden.

Der Gemeindepräsident lässt über diesen Antrag abstimmen.

**Beschluss mit 71 : 32 Stimmen mit etlichen Enthaltungen:**

**Der Antrag von Silvan Nützi, die beiden Traktanden 5 und 6 abzutauschen, wird abgelehnt.**

Eintreten auf alle Geschäfte gemäss Traktandenliste gilt somit als beschlossen.

2	Budget-Gemeindeversammlung	0.1	0
	<b>Protokollgenehmigung ordentliche Gemeindeversammlung Protokoll der Budget-Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2015</b>		

Das Protokoll der Budget-Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 10. Dezember 2015 konnte vom 3. März bis 16. März 2016 auf der Gemeindeverwaltung eingesehen oder vom Internet heruntergeladen werden.

**Antrag des Gemeinderates mit 8:0 Stimmen**

Genehmigung des Protokolls der Budget- Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 10. Dezember 2015.

Keine Wortbegehren.

**Beschluss mit grossem Mehr und ohne Gegenstimme:**

**Der Antrag des Gemeinderates wird gutgeheissen. Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 10. Dezember 2016 wird genehmigt.**

Das Protokoll wird verdankt.

Bevor der Gemeindepräsident zu den weiteren Geschäften übergeht hält er noch folgendes fest:

Es war uns klar, als wir diese ausserordentliche Gemeindeversammlung ausgeschrieben haben, dass wir mit vielen Teilnehmern rechnen müssen. Flüchtlinge und das Asylwesen sind seit Monaten das grosse Thema in Europa. Die Meinungen sind gespalten denn je. Alle wissen, es muss etwas passieren. Aber leider passiert nicht das, was wir gerne hätten. Im Fernsehen habe ich vor ein paar Wochen eine interessante Sendung über die Eingliederung von Flüchtlingen in der Schweiz gesehen. Der Mann von der Sendung, welcher den Asylsuchenden die Spra-

che und die Gepflogenheiten unseres Landes erklärte, hat den Immigranten schon sehr früh folgenden Merksatz mitgegeben: „Meine Damen und Herren, hier in der Schweiz hat niemand auf euch gewartet!“ Ich teile diese Meinung. Ich bin nicht ein sehr sozial denkender Mensch, welcher mit offenen Armen jeden Flüchtling begrüsst und ihm einen Blumenstrauss in die Hände drückt. Im Gegenteil, ich oder besser gesagt, der Gemeinderat werden alles dafür unternehmen, dass wir hier in Wolfwil Flüchtlinge aufnehmen, aber dies in einem gesunden Mass. Dabei reden wir von maximal 20 bis 25 Personen. Mehr können und wollen wir nicht aufnehmen. Diesen Personen gegenüber haben wir eine humanitäre Pflicht. Wir geben ihnen die Hilfe und Unterstützung welche ihnen zusteht. Dies machen wir jedoch nicht freiwillig sondern unterstützen damit den Bund, welcher die Flüchtlingspolitik in unserem Land steuert und uns für diese Arbeit entschädigt. Wir können diese Politik und die Geschehnisse von unserer Gemeinde aus nicht ändern. Daher macht es auch keinen Sinn, wenn wir heute Abend eine Diskussion über die Asylpolitik führen.

Der Gemeinderat will aber die Gelegenheit nutzen und euch umfassend über die Organisation und die Betreuung der Flüchtlinge in Wolfwil informieren. Bevor ich das Wort an meine Frau Corina Lindemann, welche Asylbetreuerin ist, übergebe möchte ich ihnen ein paar Fotos des bestehenden Asylantenzentrums im Gerstenacker zeigen. Diese wurden am 27. Februar 2016 bei einem unangemeldeten Besuch aufgenommen.

3	Asylanten	5.1.006	0
	<b>Asylantenbetreuung</b>		
	<b>Vorstellung Asylbetreuung Wolfwil Stand heute</b>		

Corina Lindemann, Asylantenbetreuerin der Einwohnergemeinde Wolfwil, stellt die Asylantenbetreuung und ihre Arbeit vor. Sie zeigt kurz auf wie die Asylbewerber in die Schweiz und später von den Durchgangszentren nach Wolfwil gelangen. Die Zuteilung an die Gemeinden erfolgt durch das Amt für Soziale Sicherheit in Solothurn. Die Gemeinden sind für die Unterbringung zuständig, d.h. sie müssen selber Wohnungen oder geeignete Unterbringungsmöglichkeiten suchen. In Wolfwil werden die Asylsuchenden seit Jahren in der gemeindeeigenen Liegenschaft im Gerstenacker untergebracht. Viele der Asylbewerber sprechen keine Fremdsprache sondern lediglich ihre Muttersprache. Daher ist es für die Gemeinde immer gut wenn möglichst viele der Asylanten aus demselben Sprachraum stammen. In unserer Unterkunft haben wir vorwiegend alleinstehende Frauen oder Familien. Wir können selber wählen wen wir wollen. Daher bevorzugen wir Frauen weil diese in den engen Räumen weniger Probleme machen.

Für die Asylantenbetreuung vor Ort im Gerstenacker ist Corina Lindemann zuständig und für alles andere die Gemeindeverwaltung. In ihren Aufgabenbereich fallen folgende Arbeiten:

Jeder neue Asylbewerber muss ein Bett, einen Schrank, Bettanzüge, Frottierwäsche, Pfannen, Tassen, Essgeschirr, Besteck und vieles mehr was für den Aufenthalt benötigt wird, haben. Zudem müssen allgemeine Sachen wie Waschmaschine, Staubsauger, Putzkessel, Besen usw. zur Verfügung gestellt werden. Diese Alltagsgegenstände werden nur selten gekauft. Der grösste Teil davon stammt von Personen welche diese Artikel nicht mehr brauchen und sonst der Entsorgung zuführen würden. Alles was wir erhalten wird in einem Zwischenlager deponiert und bei Bedarf weitergegeben. Wenn den Asylsuchenden etwas nicht passt was wir abgeben, dann müssen sie selber schauen, dass sie dazu kommen. Hier in Wolfwil schauen wir, dass die Asylanten dauernd beschäftigt sind. Wir melden diese sofort zum Deutschunterricht an damit diese möglichst Kurse belegen können. Die meisten von ihnen starten mit einem Alphabetisierungskurs (weil diese das ABC nicht beherrschen) damit sie weitere Kurs besuchen können. Für die besuchten Kurse müssen Prüfungen abgelegt werden und wenn sie diese bestehen, können sie einen höheren Kurs besuchen. Mit diesen Intensivkursen lernen sie sich auf einfache Art zu verständigen. Die Kurse werden sehr gerne belegt weil der Alltag für die Asylsuchenden viel abwechslungsreicher wird. Während dieser Zeit erhalten sie dann eine Einladung für ein Interview nach Bern. Dort müssen sie ihre Geschichte erzählen damit über das Asylgesuch entschieden werden kann. Der Entscheid über den Verbleib erfolgt dann nach einiger Zeit schriftlich.

Wenn die Asylanten zu uns kommen haben sie einen N-Ausweis das heisst, dass sie asylsuchende Personen sind welche in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und somit im Asylverfahren stehen. Diese haben grundsätzlich ein Anwesenheitsrecht für den Aufenthalt in der Schweiz. Nach dem Entscheid aus Bern können sie dann entweder einen F- oder B-Ausweis erhalten. Ausweis B ist eine Aufenthaltsbewilligung für einen längerfristigen Aufenthalt mit oder ohne Arbeit in der Schweiz. Das heisst, diese Personen dürfen sich innerhalb des Kantons eine Wohnung suchen und werden vom Sozialamt unterstützt. Bis heute konnte sich jede einzelne Person eine Wohnung suchen. Das System wird vom Kanton aus Kostengründen geändert und die Personen müssen neu Wohngemeinschaften gründen.

Beim Ausweis F gibt es zwei Kategorien:

F-Politic, vorläufig aufgenommene Personen, eigentlich abgewiesen, der Vollzug ist aber unzulässig, unzumutbar oder unmöglich. Dabei handelt es sich um eine Ersatzmassnahme welche jährlich vom Bund geprüft wird. Die Personen werden vom Sozialamt betreut.

F-Humanity, Gesuch abgelehnt, die Person muss ins Heimatland zurück sobald dies die politische Situation zulässt. Der Aufenthalt gilt als provisorisch.

Wir haben in Wolfwil sechs Frauen welche diesen negativen Bescheid erhalten haben. Diese benötigen eine intensivere Betreuung weil man diese weiterbeschäftigen muss. Auch die Abrechnung mit dem Kanton gestaltet sich schwieriger, weil die Frauen arbeiten und der Lohn über den Kanton abgerechnet werden muss. Viele dieser Frauen haben ihre Kinder im Heimatland zurückgelassen, in der Hoffnung, dass sie diese einmal in die Schweiz nachholen können. Mit dem Ausweis F ist dies aber nicht möglich.

Die Asylsuchenden holen jeden Dienstag ihr Geld auf der Gemeindeverwaltung ab, welches ihnen vom Kanton zur Verfügung gestellt wird. Mit diesem Geld kaufen sie ihr Essen, Hygieneartikel, Kochutensilien, Kleider usw. Das Halbtaxabonnement müssen sie selber bezahlen. Die Asylsuchenden verbringen viel Zeit mit Einkaufen, für das Kochen und beim gemeinsamen Essen. Zudem putzen sie gemeinsam die Unterkunft und gehen manchmal spazieren. Mindestens zweimal die Woche bin ich in der Unterkunft helfe ihnen bei der Vorbereitung für Behördengänge, Arztbesuche, Ausfüllen von Formularen usw. Oft trinken wir auch nur einen Kaffee zusammen und ich höre mir ihre Geschichten an.

*Elisabeth Ackermann:* Wir haben jetzt von Frau Lindemann viel Interessantes über das Asylwesen gehört. Ich möchte hier anknüpfen und erzählen wie für uns das Wohnen als direkt betroffenen Nachbarn im Gerstenacker ist. Der Bericht von Frau Elisabeth Ackermann wird als **Anhang** diesem Protokoll angefügt.

Georg Lindemann verdankt die Worte von Elisabeth Ackermann. Er hofft, dass sie auch die Meinung des Gemeinderates zu verstehen versucht, obwohl der Neubau wieder im Gerstenacker geplant ist. Er will den Vortrag nicht kommentieren. Dieser hat seine Berechtigung und die Versammlung wurde einberufen, damit alle Meinungen dazu angehört werden können.

4	Asylanten	5.1.006	0
	<b>Arbeitsgruppe Asyl / Standortsuche Information Vorgehen neue Asylbewerberunterkunft Wolfwil</b>		

**René Wyss, Gemeinderat Ressort öffentliche Bauten und Anlagen und verantwortlicher der Arbeitsgruppe Asyl informiert die Anwesenden mit verschiedenen Folien über die Verhandlungen und Beratungen der Arbeitsgruppe.**

Für das Wolfwiler Asylantenheim welches 100 Jahre alt und sehr baufällig ist, muss eine neue Lösung gefunden werden. Der Gesamtgemeinderat hatte entschieden, in Wolfwil weiterhin Asylsuchende aufzunehmen, anstatt dem Kanton eine Entschädigungsbeitrag von ca. CHF 277'000 pro Jahr zu bezahlen. Im März 2014 setzte der GR eine Arbeitsgruppe ein um mögliche Lösungen zu erarbeiten. Die Sanierung der alten Asylantenunterkunft wurde wegen des desolaten Zustandes als wenig sinnvoll erachtet. Die Arbeitsgruppe hat verschiedene leerstehende Häuser in Wolfwil besichtigt und es wurden Verhandlungen mit den Besitzern geführt. Leider führte dies zu keinem Erfolg. Auch sind Grundstücke welche zum Kauf angeboten worden sind geprüft. Der Ausschuss kam nach einem Jahr Abklärungen zum Schluss, am bestehenden Ort Gerstenacker eine Lösung zu suchen. Dazu wurde mit verschiedenen Investoren über eine Gesamtüberbauung mit integriertem Asylantenzentrum verhandelt. Obwohl verschiedene Projekte ausgearbeitet wurden, konnte keines realisiert werden weil die Investoren ihr Interesse zurückgezogen haben. Daher ist die Parzellierung des Grundstückes GB Wolfwil Nr. 966 im Gerstenacker als mögliche Lösung weiterverfolgt worden.

Das Grundstück ist in fünf Parzellen aufgeteilt worden, wovon vier Parzellen für die Finanzierung des neuen Asylantenzentrums verkauft werden sollen. Auf der fünften Parzelle soll das neue Asylzentrum entstehen. Auf die Ausschreibung hin, sind Kaufinteressenten gefunden worden, welche bereits eine Kaufabsichtserklärung / Vorvertrag unterschrieben haben.

Verschiedene Offerten von Wohncontainer - Anbietern haben gezeigt, dass eine Kompaktbauweise aus Holz nicht teurer ist. Die Holzbauweise kann durch Wolfwiler Handwerker ausgeführt werden. Daher wurde das Architekturbüro Raymond Richner, bei welchem Sabin Ackermann arbeitet, beauftragt ein Projekt für 20 Bewohner in einem zweistöckigen Gebäude auszuarbeiten. Das Projekt beinhaltet in jedem Stockwerk fünf Doppelzimmer, zwei WC's mit Duschen, sowie eine Küche mit Aufenthaltsraum. Der Zugang zum Obergeschoss erfolgt über eine Aussen-terrasse. Im Keller ist neben dem Technikraum ein Trocknungsraum mit Waschmaschine vorgesehen. Durch die Gesamtunterkellerung wäre es jederzeit möglich zwei weitere Doppelzimmer einzurichten, ansonsten wird der Raum für Lager verwendet.

Mit dem Neubau bei welchem die Isolation den heutigen Normen entspricht können die Heizkosten von aktuell bis CHF 6'000 jährlich wesentlich gesenkt werden. Das Gebäude soll mit einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe beheizt werden.

Wirtschaftlich gesehen sollte der Neubau gut verkraftet werden können. Mit dem Verkauf der vier Parzellen wird ein Ertrag von CHF 656'000 erwirtschaftet. Der Kostenvoranschlag für das neue Asylantenzentrum sieht Ausgaben von CHF 886'000 vor. Bei einer Belegung von 20 Asylbewerber erhalten wir vom Kanton eine Entschädigung von ca. CHF 70'000 pro Jahr.

Wenn das Gebäude später einmal nicht mehr als Asylantenunterkunft benötigt werden sollte, wäre mit dieser Bauweise ein Umbau in zwei Wohnungen jederzeit möglich.  
Für den Bau des neuen Asylzentrums wird von ca. einem halben Jahr ausgegangen. Während dieser Zeit müssen die Asylsuchenden privat untergebracht werden.

**Christine Niggli, Gemeinderätin Ressort Finanzen, informiert die Versammlungsteilnehmer über die Finanzierung sowie über die finanziellen Auswirkungen welche der Bau des Asylzentrums mit sich bringt.**

	m2	Kaufpreis 2007		Wert 2016		Wertsteigerung
		Total Fr.	Fr. pro m2	Total Fr.	Fr. pro m2	Total Fr.
Überbaute Parzelle	504	90'557	180	152'689	303	62'132
Zu verkaufende Parzellen	2'166	389'060	180	656'000	303	266'940
Landabtretung*	336	60'383	180			
<b>Total</b>	<b>3'007</b>	<b>540'000</b>		<b>808'689</b>		<b>329'072</b>

\* Erschliessung Bürstlibündten (33 m2) / Bühne (303 m2)

Vollkosten	1'039'589
Landwert überbaute Parzelle	152'689
Baukosten	886'900
- davon Abbruch Altbau	43'000
- davon Neubau / Umgebung	843'900

Traktandum 8: Kredit Neubau Asylzentrum

Finanzierung	1'039'589
Landwert überbaute Parzelle	152'689
Zu verkaufende Parzellen	656'000
- davon Kaufpreis 2007*	389'060
- davon Gewinn (Wertsteigerung)	266'940
Netto Neufinanzierung	230'900

Traktandum 6: Verkauf vier Bauparzellen

Netto Neuverschuldung Gemeinde Wolfwil

\*aktueller Bilanzwert: Fr. 343'558

	Variante Neubau		Alternative Varianten		
	Basis: Kosten Neufinanz.	Basis: Vollkosten (Gesamtfinanz.)	* ZSA	** Mietraum	*** Ersatzvornahme
Kapitalkosten (3%)	6'927	31'188			
Abschreibung (1% Gebäude)	8'439	8'439			
Nebenkosten (1% Gebäude)	8'439	8'439			
<b>Total laufende Kosten</b>	<b>23'805</b>	<b>48'064</b>	<b>90'000</b>	<b>96'000</b>	<b>255'500</b>
<b>Vergütungen Bund für Miete</b>	<b>70'560</b>	<b>70'560</b>	<b>70'560</b>	<b>70'560</b>	<b>70'560</b>
<b>Ergebnis Gemeinderechnung</b>	<b>46'755</b>	<b>22'496</b>	<b>-19'440</b>	<b>-25'440</b>	<b>-184'940</b>

\* Wegfall Mieteinnahmen Militär Zivilschutzanlage

\*\* 4 Mietwohnungen à Fr. 2'000 / Monat (ohne zusätzliche Betreuungskosten wegen dezentralen Standorten)

\*\*\* Ersatzvornahme-Verfahren: Entschädigung bei Nichterfüllung der gesetzlichen Aufnahmepflicht

Konsequenzen bei der Ablehnung des Kredites:

Der Gemeinderat trägt für das bestehende Haus und die darin untergebrachten Asylsuchenden die Verantwortung. Diese Verantwortung wird vom Rat nur noch bis zum nächsten Winter getragen. Bei starken Schneefällen und der damit verbundenen Belastung des Daches droht das Gebäude einzustürzen.

Der Umzug in verschiedenen Wohnungen muss veranlasst werden. Diese Wohnungen müssen zuerst gesucht werden. Die Arbeitsgruppe hat eine Liste mit möglichen Liegenschaften erstellt.

Georg Lindemann verdankt die Ausführungen der beiden Referenten und gibt das Wort zur Diskussion frei.

*Silvan Nützi:* Wir haben jetzt die Ausführungen und Kosten zum neuen Projekt gehört. Warum wird immer nur vom Standort im Gerstenacker gesprochen? Es gibt zum Beispiel westlich der Gemeindeverwaltung ein Grundstück welches der Gemeinde gehört. Dieses Grundstück kann wegen der Hanglage nicht gut verkauft werden. Wieso baut man das neue Asylzentrum nicht dort? Während der Bauzeit könnten die Einwohner im alten Asylheim bleiben und es würden dadurch keine Kosten entstehen. Vielleicht sollte man das auch einmal überprüfen. Ich habe geschlossen.

*Georg Lindemann* bedankt sich für die Worte.

*Sabin Ackermann* informiert über das Grundstück neben der Gemeindeverwaltung. Diese liegt in der Kernzone und kann daher nicht beliebig überbaut werden. Zudem befindet sich dieses in einer Hanglage. Dadurch entstehen zusätzliche Baukosten. Der geplante Standort im Gerstenacker liegt in der Bauzone W2 wo die Bauvorschriften sehr moderat gehalten sind. Wenn man Kosten und Nutzen miteinander vergleicht muss auch dies berücksichtigt werden.

*Robert Nützi:* Ist das Haus Kägi an der Fahrstrasse welches einer Bank gehört auch angeschaut worden? Ich habe den früheren Besitzer des Hauses gefragt was das Haus gekostet habe. Dieser hat gesagt, dass er CHF 280'000 dafür bezahlt habe. Bei der Versteigerung habe er das Haus wieder zurückkaufen wollen. Die Bank habe aber CHF 430'000 dafür bezahlt. Ich, so Robert Nützi, kenne das Haus und weiss, dass man dort problemlos ca. 20 Asylsuchende einquartieren könnte. Hat die Gemeinde diesbezüglich Abklärungen getroffen oder nachgefragt ob dieses Haus zu kaufen sei? Ich bin selber Baufachmann und war öfters in diesem Haus und kenne daher den Zustand. Beim von der Gemeinde geplanten Neubau wird von exorbitanten Preisen gesprochen

*Georg Lindemann:* Die Arbeitsgruppe hat das Haus auch besichtigt. Bezüglich der exorbitanten Preise von welchen gesprochen worden ist, meint der Gemeindepräsident, dass der Gemeinderat Zahlen für die heutige Sitzung vorlegen musste. Wenn dies nicht geschehen wäre, wäre das Geschäft von der Versammlung sicher zurückgewiesen worden. Die Arbeitsgruppe war nach der Besichtigung der Liegenschaft der Meinung, dass CHF 100'000 für die Sanierung und Instandstellung der Liegenschaft nicht ausreichen werden. Das Gebäude wurde als teilweise baufällig beurteilt.

*Sabin Ackermann* von der Arbeitsgruppe nimmt dazu wie folgt Stellung: Das Haus an der Fahrstrasse reiche vom Raumangebot her nicht aus. Sie bestätigt, dass das Gebäude teilweise renoviert ist aber auch, dass Arbeiten nicht überall fachmännisch ausgeführt worden seien. So wurde zum Beispiel festgestellt, dass das Haus nicht dicht sei. Aufgrund der damaligen Trockenheit konnte aber nicht festgestellt werden wo das Wasser in das Haus eingedrungen ist.

*Robert Nützi:* Ich habe gestern mit einem einflussreichen Mann aus Aarburg gesprochen. Dieser hat gesagt, dass es ein Fehler sei wenn die Gemeinde ein neues Asylzentrum bauen will. Dies würde für die Flüchtlinge falsche Anreize schaffen. In Wolfwil gibt es Bürger welche es nötiger hätten ein neues Haus oder eine neue Wohnung zu erhalten. Ich habe das Projekt angeschaut und die Kosten nachgerechnet. Dabei bin ich auch etwa auf CHF 800 je m<sup>3</sup> gekommen, aber dabei handelt es sich um einen hohen Ausbaustandard. Ich fordere, dass andere Möglichkeiten gesucht werden als dort im Gerstenacker ein Gebäude abzureissen und ein neues zu bauen. Dadurch wären alle Einwohner zufrieden. Ich kenne ein Beispiel aus Österreich dort hat man im Jahr 1986 Baracken für Flüchtlinge aufgestellt. Diese sind in der Zwischenzeit kaputt und man hat dort Zelte aufgestellt. Warum kann man hier in Wolfwil nicht Zelte aufstellen?

*Georg Lindemann* unterbricht Robert Nützi und meint dazu, dass das zu weit gehe. Die Gemeinde hat eine gewisse Verantwortung gegenüber diesen Menschen. Mit Zelten kann das Problem nicht gelöst werden. Es muss etwas gebaut werden was auch langfristig Bestand hat. Zelte sind eine kurzfristige Lösung und nicht nachhaltig. *Robert Nützi* will seine Aussage als Witz verstanden haben. Er wollte damit lediglich aussagen, dass ein neues Asylheim wie das geplante für die Bürger und Steuerzahler eine Zumutung sei wenn dieses in einer Wohnzone gebaut werde. Frau Elisabeth Ackermann habe vorhin alles richtig gesagt und ihre Ausführungen sollten ernst genommen werden.

*Georg Lindemann* bedankt sich für die Ausführungen von Robert Nützi und hält fest, dass er niemandem zu nahe treten wolle, aber der Gemeinde stehen nicht viele Grundstücke zur Verfügung damit diese Auswahlmöglichkeiten hätten.

*Stefan Peter:* Ich habe eine Frage zur Anzahl der Asylanten in Wolfwil. Momentan spricht man von 18 Personen welche hier sind. Für das Jahr 2016 sind bereits 22 geplant. Wie sieht das aus wie geht es weiter. Wenn die Aufnahmen weiterhin ansteigen reicht dieses Gebäude schon bald nicht mehr aus und es müssen Mietwohnungen gesucht werden. Kann das bestätigt werden, dass die Gemeinde Wolfwil tatsächlich 22 Personen aufnehmen muss?

*Georg Lindemann:* Das ist richtig so. Wir haben momentan eine Familie mit vier Personen welche in einer Mietwohnung lebt und müssten daneben noch Platz für 18 andere Asylbewerber haben. Wir können dies aber nicht steuern. Man hört täglich in den Medien, dass noch sehr viele Menschen auf der Flucht sind. Daher kann es sein, dass diese Zahlen erneut erhöht werden. Unser Ziel ist aber nicht mehr Plätze zu schaffen als benötigt werden. Der Kanton führt im April einen Asylgipfel durch wo das Thema eingehend besprochen wird. Zudem sollen beschleunigte Asylverfahren durchgeführt werden und der Bund plant grössere Aufnahmezentren. Die Möglichkeit würde sogar bestehen, dass in unserer Unterkunft noch mehr Personen untergebracht werden könnten, wenn in den Zimmern anstelle von zwei Personen drei Personen einquartiert würden.

*Stefan Peter:* Es ist in diesem Fall klar, dass die Gemeinde auch nicht mehr Asylanten will. Es stellt sich nur die Frage was machen wir wenn wir noch mehr übernehmen müssen. Wäre es daher nicht besser mit Wohncontainern zu arbeiten damit solche zusätzlich hingestellt oder abtransportiert werden könnten? Das ist eine Thema welches mich stark beschäftigt. Das andere Thema ist ob es nicht besser wäre den Asylgipfel abzuwarten und wenn die Resultate vorliegen erst dann zu entscheiden.

*Sabin Ackermann* beantwortet diese Fragen. Grundsätzlich ist es richtig, dass das neue Asylzentrum auch mit Containern gebaut werden könnte. Das Grundstück hat aber nur eine bestimmte Grösse. Dort können wegen der Ausnützungsziffer und den Grenzabständen nicht laufend neue Container angehängt werden. Aus diesem Grund hat man sich entschieden etwas Konventionelles zu bauen welches auch aus langfristiger Sicht eine bessere Investition darstellt. Sollten die Wohnungen für Asylanten einmal nicht mehr gebraucht werden, könnten diese leicht in zwei Wohnungen umgebaut werden.

*Rolf Stadelmann:* Die Gemeinde braucht auch noch zusätzlichen Platz für Lagerräume, Schulraum usw. Bei diesem Gedanken bin ich der Meinung und stelle den Antrag, dass das Asylantenheim in einem Gebiet in der öffentlichen Zone erstellt wird. Ich begründe dies auch damit, dass das Bauland in einer Bauzone teurer ist als in der Zone für öffentliche Bauten. Dadurch könnte auch noch Geld eingespart werden. Wir hätten dadurch die Möglichkeit das Grundstück auf welchem das Asylzentrum gebaut werden soll an eine Familie zu verkaufen welche dann in Wolfwil auch wieder Steuern zahlen würde. Zudem wäre eine spätere Umnutzung des Gebäudes in der Zone für öffentliche Bauten einfacher als in einer Wohnzone. Für die Asylsuchenden wäre der Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel besser, weil diese zentraler wohnen würden. Diese müssten während der Bauzeit auch nicht umgesiedelt werden. Weiter würde auch die Möglichkeit bestehen dass das neue Gebäude am Nahwärmeverbund Wolfwil NWW angeschlossen werden könnte.

*Georg Lindemann:* Wenn ein Antrag gestellt wird kann über diesen nicht heute abgestimmt werden. Die Traktandenliste ist eingangs genehmigt worden und hat somit seine Gültigkeit. Heute stimmen wir über einen Kredit ab welcher traktandiert worden ist. Zum Argument der öffentlichen Zone gibt es verschiedene Gründe wieso dies auf dem Grundstück welches du angesprochen hast nicht gebaut werden kann. Das Grundstück liegt zwar in der öffentlichen Zone. Dieses gehört uns aber nicht. Wenn wir das Land erwerben wollen wird dies ein langwieriger mehrjähriger Prozess. Der Landbesitzer will das Grundstück nicht verkaufen und müsste daher enteignet werden. Die Gründe wieso der Besitzer nicht verkaufen will werden hier nicht aufgezählt, weil diese zum Thema nicht relevant sind. Bezüglich der zusätzlichen Räume welche die Gemeinde braucht kann muss gesagt werden, dass die Kreisschule sich vom Standort Wolfwil zurückzieht. Spätestens dann wird das neue Schulhaus frei und das Problem des fehlenden Schulraumes kann gelöst werden. Zudem könnte ein allfälliges Asylheim in der Zone für öffentliche Bauten nicht einfach in ein Wohnhaus umgenutzt werden. Im weiteren wäre damit zu rechnen, dass die Bevölkerung von Wolfwil gegen dieses Projekt sturmlaufen würde, weil das Asylheim in der Nähe des Kindergartens gebaut würde.

*Stefan Peter:* Ich habe noch etwas wegen der Langfristigkeit. Habe ich das richtig verstanden, dass in ein paar Jahren, wenn das Schulhaus frei wird, wir dann die Asylanten dorthin verschieben könnten?

*Georg Lindemann:* Nein das ist so nicht geplant, das hast du falsch verstanden. Wegen dem freiwerdenden Schulraum kann ich folgendes sagen. Der Gemeinderat hat auch da eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Insbesondere wegen dem Bauboom in Wolfwil brauchen wir bereits jetzt viel mehr Schulraum. Das neue Schulhaus wird, wenn die Oberstufe von Wolfwil wegzieht, auf keinen Fall umgenutzt sondern für die Primarschule verwendet.

*Stefan Peter:* Hat man denn schon einmal mit diesem Landbesitzer diskutiert ob er das Land auch verpachten würde, damit dort etwas gebaut werden könnte?

*Georg Lindemann:* Die Verhandlungen mit dem Grundstückbesitzer werden schon lange geführt und sind kaum lösbar. Es ist ein schwieriger Prozess und der Landbesitzer ist nicht bereit das Land abzutreten.

*Sabin Ackermann:* Das mit der Pacht wäre sowieso sehr schwierig. Die Gemeinde muss daraufhin arbeiten, dass das Land enteignet wird. Das Verfahren muss in der nächsten Zeit, wenn keine Einigung gefunden werden kann, eingeleitet werden.

*Silvan Nützi:* Ich stelle den Antrag, dass zuerst der Standort abgeklärt wird. Es wurde jetzt von verschiedenen Standorten gesprochen und ich bin der Meinung, dass dies zuerst geklärt werden muss.

*Georg Lindemann:* Wenn heute Anträge gestellt werden kann über diese nicht heute sondern erst an einer nächsten Gemeindeversammlung abgestimmt werden. Die heutigen Anträge sind in der Traktandenliste zusammengefasst. Es besteht somit nur die Möglichkeit über Anträge aus der Traktandenliste zu befinden. Ich will darauf hinweisen, dass uns die Zeit davon läuft. Die Einwohner müssen wissen, dass wenn im nächsten Winter Schnee auf dem Dach liegt, der Gemeinderat nicht bereit ist die Verantwortung dafür zu tragen. Das heisst, wir müssen jetzt vorwärts machen, dass dieses Problem gelöst werden kann.

*Urs Studer:* Ich bin einer der sagt, dass das Asylzentrum eine gewachsene Struktur im Gerstenacker ist. Es ist überall das gleiche, wenn irgendwo ein Bauernhof steht und einer stellt daneben seine Villa auf, dauert es nicht lange und es gehen Reklamationen wegen den Geruchsmissionen ein und der Hof muss weg. Hier scheint mir ist es genau gleich.

*Martin Rauber:* Ich habe noch eine Frage bezüglich der Ausrichtung der Liegenschaft auf dem Grundstück und zweitens wegen dem Ausbau des neuen Asylheimes will ich wissen wie viele Personen dort Platz haben. Meine dritte Frage bezieht sich auf den Verteilerschlüssel des Kantons. Gibt es da nicht schon einen neuen Schlüssel?

*Georg Lindemann:* Wir haben momentan 22 Personen welche wir in Wolfwil unterbringen müssen. Andere Zahlen sind uns nicht bekannt. Wegen der Ausrichtung. Der Eingang befindet sich auf der Ostseite. Es gibt einen angebauten Treppenaufgang für das Obergeschoss. Der Neubau sieht Platz für 20 Personen vor. 18 Personen sollen dort untergebracht werden und vier weitere Personen leben bereits jetzt in einer Wohnung.

*Thomas Niggli:* Ich bin Baupräsident von Wolfwil und nehme Stellung zu den öffentlichen Bauten und zum Areal neben der Gemeindeverwaltung. Der Standort öffentliche Zone wird bereits für verschiedene Anlagen benutzt wie Nahwärmeverbund, Mobilfunkanlage, Schulhäuser, Mehrzweckhalle usw. Die Anwohner der Anlagen beschwerten sich bei jedem neuen Bauvorhaben dagegen weil sie bereits genug Immissionen haben. Daher ist aus meiner Sicht der geplante Standort im Gerstenacker der einzig richtige, damit die Immissionen etwas besser verteilt werden.

*Urs Räber:* Ich habe nur eine kleine Frage. Wir haben von Elisabeth Ackermann gehört, dass es früher nur Männer in der Asylunterkunft hatte Jetzt gibt es nur noch Frauen und Kinder. Haben wir dafür eine Garantie, dass nicht plötzlich wieder viele Männer dort wohnen?

*Georg Lindemann:* Garantien gibt es nie. Aber wir haben schon längere Zeit ein reines Frauen- oder Familienhaus und es ist fast unmöglich, dass dort plötzlich nur Männer einquartiert werden. Die Bewohner werden einzeln versetzt und daher können wir weiterhin an diesem Frauen- oder Familienhaus festhalten. Dem Kanton ist bewusst, dass wenn dort Männer einquartiert werden sollten, Unruhe in die Unterkunft kommen würde.

*Rolf Stadelmann:* Ich frage mich natürlich schon ob Asylanten wirklich in eine Wohnzone gehören. Wir haben in Wolfwil eine öffentliche Zone, eine Kernzone und Wohnzonen. Wir werden von allen ausgelacht wenn wir Asylanten in einer Wohnzone unterbringen und nicht in einer öffentlichen Zone. Diese wurde doch gerade für solche Sachen gemacht.

*Georg Lindemann:* Wenn wir die Asylanten in alten Wohnhäusern unterbringen sind diese auch in einer Wohnzone.

*Sibylle Ackermann:* Ich möchte euch bitten, den Kredit abzulehnen und zwar will diese Asylanten überhaupt niemand, wir nicht, im Unterdorf nicht und nirgends. Die Gemeinde hat es verpasst einen geeigneten Standort zu finden und daher soll der Kredit abgelehnt werden. Die Gemeinde soll einen neuen Standort suchen. Ich habe keine Ahnung von den Baugesetzen und frage mich ob das Asylheim nicht in der Industrie gebaut werden könnte. Dort wurde schliesslich ein Reiterhof mit einem Einfamilienhaus gebaut. Ich denke das sollte auch mit einem Asylheim gehen. Das muss unbedingt geprüft werden. Ich bitte euch daher nochmals, den Kredit abzulehnen.

*Sabin Ackermann:* Ich zitiere aus dem Zonenreglement: Industrie- und Gewerbebetriebe sowie betriebsnotwendige Wohnungen. Wenn jetzt diese Ranch angesprochen wird gilt das EFH als die betriebsnotwendige Wohnung. Aber es ist nicht möglich dort ohne Industrieliegenschaft Wohnungen in dieser Anzahl zu bauen.



*Georg Lindemann:* Wir haben in der Arbeitsgruppe auch über die Industriezone diskutiert und Gebäude angeschaut. Ich möchte nochmals betonen, dass wir in den letzten zwei Jahren sehr viel angeschaut und geprüft haben. Zudem haben wir den Einwohnern gegenüber auch eine Verantwortung in finanziellen Angelegenheiten. Das Projekt muss deswegen finanziell tragbar sein. Zudem soll das Projekt dem Quartier angepasst werden. Die Gemeinde setzt alles daran, dass es keine Probleme geben wird.

*Stefan Peter:* Wer hat das Zonenreglement gemacht und wer hat darüber abgestimmt? War das der Gemeinderat oder die Gemeindeversammlung? Wenn der einzige Grund nicht in der Industriezone zu bauen beim Zonenreglement liegt, können wir das Reglement ändern und dann steht dem Vorhaben nichts mehr im Weg.

*Thomas Niggli:* Das Reglement beruht auf den kantonalen Vorgaben und Reglementen. Das rechtsgültige Zonenreglement wurde mit der Teilrevision der Ortsplanung im Februar 2012 durch den Regierungsrat genehmigt und wird voraussichtlich bei der nächsten Ortsplanungsrevision im Jahr 2022 das nächste Mal überarbeitet. Wir können unsere Reglemente nicht ändern wie wir wollen sondern müssen uns an die kantonalen Vorgaben halten.

Nach dem keinen weiteren Wortmeldungen mehr erfolgt sind, wird das Traktandum geschlossen.

5	Grundstückverkauf	6.1.010	0
	<b>Verkauf von Grundstücken</b> <b>Genehmigung Verkauf der Parzellen B - E von GB Wolfwil Nr.966 im Gerstenacker</b>		

#### **Antrag des Gemeinderates mit 8 : 0 Stimmen**

#### **Genehmigung Verkauf Parzellen B – E im Gesamtbetrag von CHF 656'000.**

Der Gemeindepräsident informiert die Versammlungsteilnehmer darüber, dass für die vier Parzellen welche zum Verkauf ausgeschrieben worden sind, Käufer gefunden werden könnten. Mit diesen wurden bereits Vorverträge abgeschlossen. Diese Personen müssen nun den Gemeindeversammlungsbeschluss abwarten, damit sie mit der Überbauung der Parzellen weiter planen können.

*Sibylle Ackermann:* Da sind also Vorverträge gemacht worden. Wer garantiert, dass die Investoren oder Käufer keinen Rückzug von den Verträgen machen? Ist das auf der Amtschreiberei schon geschrieben worden?

*Georg Lindemann:* Nein, auf keinen Fall ist schon etwas auf der Amtschreiberei geschrieben worden. Das können wir gar nicht. Wir werden erst wenn der Entscheid vorliegt das Geschäft auf der Amtschreiberei anmelden. Dann müssen die Bewerber auch eine Bankgarantie hinterlegen. Wir werden keine Spekulationsgeschäfte abhandeln.

*Robert Nützi:* Wissen die Personen, dass dort ein Asylantenheim geplant ist?

*Georg Lindemann:* Ja, das wissen diese. Wir haben persönliche Gespräche geführt. Zudem ist es im Vertrag festgehalten. Auch auf dem Situationsplan mit welchem für den Verkauf der Grundstücke geworben worden ist es ersichtlich.

*Anna Tinguely:* Wer will denn die Grundstücke kaufen? Das darf man doch wissen oder nicht?

*Georg Lindemann:* Wir haben eine Familie Romer aus Zofingen welche Interesse an einer Parzelle hat und dann haben wir Guido Kissling und Martin Studer welche drei Parzellen kaufen wollen.

Nachdem alle Fragen beantwortet worden sind, schreitet der Gemeindepräsident zur Abstimmung und formuliert den Antrag des Gemeinderates wie folgt:

Wer dem Antrag des Gemeinderates folgen will und dem Verkauf der Parzellen B – E im Gesamtbetrag von CHF 656'000 zustimmen will soll dies mit Handerheben bezeugen.

#### **Beschluss mit 92 : 10 Stimmen**

**Die Gemeindeversammlung stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu, die Parzellen B – E im Gesamtbetrag von CHF 656'000 zu verkaufen.**

6	Asylanten	5.1.006	0
	<b>Asylantenbetreuung Genehmigung Kredit von CHF 886'900 für ein neues Asylzentrum</b>		

**Antrag des Gemeinderates mit 8 : 0 Stimmen****Genehmigung eines Kredites in der Höhe von CHF 886'900 für den Neubau eines Asylzentrums.**

*Anita Tinguely:* Ich stelle den Antrag, dass dieser Kredit vor das Volk kommt bzw. dass es darüber eine Urnenabstimmung gibt.

*Karin Kissling* zitiert § 51 des Gemeindegesetzes, Abs. 2, Schlussabstimmung an der Urne wie folgt:

An jeder Gemeindeversammlung kann von einem Teil der anwesenden Stimmberechtigten verlangt werden, dass die Schlussabstimmung in einer Sachfrage an der Urne stattfindet. Der in der Gemeindeordnung zu bestimmende Teil darf 1/3 nicht übersteigen.

Die Gemeindeordnung der Einwohnergemeinde Wolfwil hält unter § 19, Obligatorische Urnenabstimmungen dazu folgendes fest:

Über eine von der Gemeindeversammlung beratene Vorlage ist an der Urne abzustimmen, wenn: b) es die Gemeindeversammlung mit einem Drittel der anwesenden Stimmberechtigten bestimmt.

Somit müssten 1/3 der anwesenden Stimmberechtigten Personen diesem Antrag zustimmen.

Bei 135 stimmberechtigten Personen müssen somit 45 Personen dem Antrag zustimmen.

Georg Lindemann bittet die Stimmberechtigten welche dem Antrag von Anita Tinguely zustimmen wollen, die Hand zu erheben.

**Beschluss mit 42 Stimmen:**

**Der Antrag von Anita Tinguely wird wegen Nichterreichen einer Drittelsmehrheit von 45 Stimmen abgelehnt.**

Der Gemeindepräsident lässt, wie eingangs erwähnt, über den Antrag des Gemeinderates für die Genehmigung eines Kredites von CHF 886'900 für den Neubau eines Asylzentrums abstimmen.

**Beschluss mit 74 : 34 Stimmen bei etlichen Enthaltungen**

**Dem Antrag des Gemeinderates für die Genehmigung eines Kredites in der Höhe von CHF 886'900 für den Neubau eines Asylzentrums wird zugestimmt.**

Bevor zum Traktandum Verschiedenes übergegangen wird, will Georg Lindemann noch folgendes festhalten:

Der Gemeinderat verspricht den Anwohnern im Gerstenacker, dass die Angelegenheit mit den Asylsuchenden im Auge behalten wird und der Gemeinderat ein offenes Ohr für deren Anliegen habe. Wir werden die Probleme welche angesprochen worden sind im Auge behalten. Allfällige Probleme können direkt dem Gemeindepräsidenten gemeldet werden.

7	ausserordentliche Gemeindeversammlung	0.3	0
	<b>Ausserordentliche Gemeindeversammlungen Verschiedenes</b>		

**Fragen, Meinungen und Anregungen:**

An dieser Stelle können die Versammlungsteilnehmer Fragen, Meinungen und Anregungen an den Gemeinderat richten. Der Gemeindepräsident gibt das Wort frei.

*Rudolf Engel:* Warum ist über den Antrag von Silvan Nützi nicht abgestimmt worden?

*Georg Lindemann:* Ich habe dies bereits erklärt. Dieser Antrag wäre erst zum Tragen gekommen wenn der Kredit abgelehnt worden wäre.

Es werden keine weiteren Fragen mehr gestellt.

Georg Lindemann macht auf folgende Anlässe aufmerksam:  
Mittwoch, 8. Juni 2016 Rechnungs-Gemeindeversammlung  
Mittwoch, 7. Dezember 2016, Budget-Gemeindeversammlung

Das Köhlerfest findet vom 18. – 28. April 2016 statt. Der Gewerbeverein unter fachkundiger Leitung von Heinz Glauser freut sich auf zahlreiche Besucher.

Ende Juni 2016 ist es dann soweit. Vom 24. – 26. Juni 2016 findet das Jubiläumsfest 750 Jahre Wolfwil mit vielen Attraktionen und einem grossen Festumzug statt.

Der Gemeindepräsident  
Georg Lindemann

Der Gemeindeschreiber  
Paul Jäggi

**Anhang:****Bericht von Frau Elisabeth Ackermann:**

Wärti Awäsendi

- vor Frou Lindemaa hei mer vöu ghört öbers Asylwäse
- wie´s näbenem Asylanteheim z´wohne esch – möchte ech verzelle. Ich bitte euch um es paar Minute Geduld
- Karin und ech send die nöchschte Nochbuure zo de Asylbewohner
- eusi Schlofzimmer ond Stobefäischer send gäg de Husplatz vom Heim grechtet
- 25Johr-bes Metti 90er Johr hend Pfleg/Grossfamilie das Olivhuus bewohnt.  
Das heisst:Es Öuterepaar met bes zo 10 Chend.
- Ech danke- e kes Quartier esch so Chinderrich gse, wie denn de Gärschteacher. Mer heds guet gha mitenand ond wenn d´Chend gschtrette hend-hett sech niemer gross dri-ghänkt, noch 2 Täg esch wede Frede gse.
- Die letschti Grossfamilie het sech ufglöst ond s´Huus esch läär gstande.
  
- 98/99 send Kriegsflöchtling-alles Mannä us Exjugoslawie iquartiert worde.
- Noch paar wenige Woche esch´s verbii gse mit eusem gwohnte, ruhige Läbe.  
Regumässig send ab Metternacht Outo zue ond wäg gfare. Mer hend ke Nacht me doregschlofe.  
Dementsprächend isch ou euse Ärger gross gseh.  
Mer hend gmerkt, dass professionell War verschobe worde esch.  
De Amme Büttiker hei mer bätte-Gmein söu Ornig schaffe. Är het gseit- das seg net d´Sach vor Gmein ond het eus as Amt für Asylwesen in Solo- verwese.
  
- In ere nöchschte schloflose Nacht het mit Maa e Polizeistreiffe a gforderet. D Outo send wäg gse- es het eifach no es Gspröch gä. 2 Tag später esch sone Asylante-Typ bi mer im Garte gstande, het mi massiv bedroht; Du Frau – nochmals Polizei, dann du haben grosse Probleme! (är het denne met der Hand die Bewegig vor Kehle dureschnide gmacht). Mer hend uf Solothorn. telef. ofs Amt für Asyl do hets gheisse: Woufu muess luege.  
Stärnsverrockt ben ig zum Studer Hänsu, Gmeinrot, ha dem verzöt was Sach esch. Gseit; är söus im Gmeinrot i brenge ond sie hebe 1 Woche Zyt, denn würde mer eus ad Press wände.
  
- D Woche esch ned verbii gseh, esch de Chropf Heinz euse Asprächpartner worde. Polizei esch im Quartier Patroulie gfare, mit eus im Gspröch gseh ond Karin het dr Uftrag gha Outo-Nommere. z notiere.
- Noch mänge, müehsame Mönent esch dä Spuk verbii gseh.  
Fazit: mänge nächtlechi Rued-Störig – massivi Bedrohig – Mässerstächeerei of em Husplatz, Polizei-isatz met Drogehond-  
Vermummte Polizeiisatz mit Drogehund.- Polizei-isatz vore Spezialeinheit, usgrüschtet mit Schussweste, Chopf-schutz und Gwehr im Aschlag. Die hei am Morge am 4 i das Huus umstellt, gschtörmt ond die Männer i Handschälle abgfuehrt. Das esch ned im Chino passiert, sondern vor eusne Stobefäischer.  
Im Nachhinein het mer ir Karin gseit, wäg so re Auto-Nr. heb mer en international gsuechte Verbrächer verhaftet. Das sind eusi allererschte Erfahriga mit Flöchtling gse- wo bi eus Asyl gsuecht hend. Hend Erfahriga gmacht mit Ämter, die ou unerfreulich gse send.
  
- Statt Männer send denn div.Fam.us Jugoslawien iquartiert worde. Therese Barrer het Betröiig obernö, se het für Rued+Ornig gluegt ond eri Sach guet gmacht.
- Im Verloof send emou jongi, schwarzi-franz.sprächendi.Froue is Heim cho. Wenig Woche später het ou de Auto-verkehr wede zue gnoh. Jo worum ou? Mer hend e chline Puffbetrieb im Nochberhuus gha.
  
- Ganz energisch ben ig öbere, mit der Frou go rede. Die het no energischer Antwort gäh ond gseit: Mer Kolonialieschte hebe eres Land lang gnueg usbüütet, seg net meh as Rächt, dass mer zo ehne luege.  
Ech bee perplex ond sprochlos gseh. Was wotsch do no säge. E wägg luege!

Veli Mönsche us verschedene Kulture, verschedene Länder hend e Platz im Heim obercho. E Sommer lang, het dä Zuezog duret. I de Regel send die 12 Bett in 2 Wohnige bsetzt gse.

So ou e muslimischi Frou mit 3 Jugendliche (11-16J)

Ehre hets z Woufu gar ned gfalla, sie wär gärn ine Stadt go wohne. Die Chend send i gschelet worde, de Mumi, resp. Muhammed id Oberstufe. Die jüngere 2 send ööpe die zo mer cho Ufzgi mache oder mer hend zäme Wäie bache. Ich be is Huus, wenn öbber chrank gse esch. Es het es Tschöppeli Jugendliche im Quartier gha, die hei zäme tschuttet ond hends mitenand guet gha. Das send 2 gueti Johr gse, der Mumi isch zor Schuel us, het e Lehr a gfange ond mit der Karin uf d´Arbeit is Gäu gfare.

Aber d´Muetter het immer no Müeh gha met Woufu. Se het mer verzellt, dass sie vorhär es guets Läbe gfuehrt heig- Bedienschteti hebe ehres Läbe vereifacht.

Uf Genf wär sie gärn go wohne- die Stadt kenne sie vo Shopping Toure här. Met e so nere Enturasch sig si mehrmous dort igfloge. Mer muess die richtig Konnectio's ha, de chonnt mer ou vo Woufu wäg. Eini vom Rassismusbüro het sech drighänkt. Die esch of Woufu cho het u.a im Heim d'Wohnig als Mönscheunwürdig i gstuft. Se het för ne anderi Wohnig gluegt, d'Zöglete organisiert und die Familie isch Richtig Gänf, - uf hauben Wäg, 'z Grenchen glandet.

Therese het no chli Zoff gha mit dere Rassismusstante ond esch no vore verchlagt worde. Ond scho weder hets de nöchsch Wächsu gäh.

18 Jahr send e längi Zyt, es gäbti no vöu, vöu z'verzelle. Es wörd de Rahme spränge. Im Quartier esch es halt so: Teil Lüüt erläbe das „Näbenand-Wohne intensiver als anderi die 3 Boutiefene witer wäg send.

Die letschte 2 Jahr mit de Froue us Eritrea u. SriLanka sind ruhigeri Jahr gse.

Umsomeh hend d'Chend vo de schwarze Big Mama gwirkt. Ech be jo Chend gwöhnt, aber was die 2 hei möge a stelle, das hend 10 Chend vor Grossfamilie ned fertig brocht. Mini sämtliche Niggeli vom Öpfubäumli risse – praktisch ¾ vor Ärnt esch jo s einte – im Nochber mit emene Stei d'Autotüre verchraze- s'ander. Dä Schade vo schiints gäge 3000.- Franke cho esch het secher d'Haftpflcht vor Gmein übernoh ? Oder ned Paul Jäggi?

Über so Sache ärgere sech d'Lüüt im Quartier. Me ärgeret sech, wenn de Lover über Monate im Asylantenheim wohnt. Oder z'wösse, dass d'Heizchöschte fürs Jahr Fr. 6000.- send, aber d'Huustöre i de Wintermonet über Stonde offe stoht und Fänschter ständig kippet send.

D'Lüüt ärgere sech wenn 2 Gmeindarbeiter züghe, lüpfelade. Und die wos betrifft, resp äbe dä Lover – sitzt vor em Huus im Chorbstuehl und lueget zue.

I de Zytig les ig, - die letschte 10 Jahr gäbs ke Problem mit eusne Asylante ( laut Paul Jäggi) Jo- wo fünd de för ne Gmeind Problem a ? Wär no interessant z'wösse!

Deer of de Gmeind und mier vor Ort, müend e andere Blickwenku ha. 18 Jahr lang het no kes Bei – eus diräkt Betroffeni – noch euserer Befindlichkeit gfrogt. Wie wott das e Gmeinrot denn beurteile?

Wo mini Töchtere ond ig dä Zytigsartikel mit dem Bouvorhabe gläse hend, hei mier chuume eusne Ouge trout. Mer send 100% überzügt gse, die Asylanteära het för eus spöteschtens de es Änd- wens Olivhuus unbewohnbar- esch. So eschs ou andere Nochbere ergange.

Karin ond eg send im erwiiterte Gärschteacher-Quartier go Onderschrifte sammle – mit de Ufforderig a Gmeinrot anderi Standorte z-prüefe ond anderi Vorschläg z'bringe.

Mit dene 54 Unterschrifte chönne mer nor es Zeiche setze, esch klar. Trotzdem esch es z'gwechte – es send Meinige vo Iwohner, Börger und Stüürezahler.

E kes Asylanteheim meh z'ha im Gerstenacker esch dä Tag X für mech

- Dä Tag: wo sech eusi Grundstöck rond oms ehemolige Heim weder ufwärte
- Dä Tag: wo sech eusi Wohn und Läbesqualität verbessert
- Dä Tag: wo ig uf mim eigete Grundstöck nömm bedroht wurde.

Gschetzi – liebi Woufeler, lönd's bitte ned zue, dass ar höttige Gmeind de Kredit für de Neubou gsproche wird.

Danke

Förs Protokoll:

Min Name esch : Elisabeth Ackermann, Gerstenacker 8

